

Frauen erkämpf(t)en ihren Tag – Vor 100 Jahren wurde zum ersten Mal der Internationale Frauentag gefeiert*

Der 8. März, Internationaler Frauentag: für einige eine Selbstverständlichkeit, manchen gänzlich unbekannt, für viele umstritten. Von „Relikt aus Zeiten einer überholten Arbeiter- und Frauenbewegung“ über „naja, so ein besserer Muttertag“ bis „heute (wieder) genauso notwendig wie damals“ reichen die Positionen.

2011 jährt sich zum 100. Mal der Tag, an dem der internationale Frauentag zum ersten Mal begangen wurde. Der Beschluss dazu war auf Initiative von Clara Zetkin, der großen Theoretikerin und Organisatorin der proletarischen Frauenbewegung, auf der 2. internationalen sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen 1910 einstimmig gefasst worden.

Wie kam es zu diesem Kampf- und Feiertag der Frauen?

Ausgangspunkt war der Protest gegen die miserablen Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Frauen. Dies waren um 1900 in Bremen in erster Linie Dienstmädchen, junge Frauen vom Lande ohne Ausbildung, deren einzige Chance Arbeit gegen Kost und Logis in den bürgerlichen Haushalten Bremens war. Was mit absoluter Abhängigkeit, keinen festen Arbeitszeiten, keiner geregelten Sonntags- und Nachtruhe, keinem einklagbaren Lohn, Schlafen in ungeheizten Mansarden oder Verschlägen hinter der Küche erkaufte wurde.

Die zweite Gruppe waren Arbeiterinnen, viele aus polnisch-deutschen und tschechisch-deutschen Gebieten im Osten Deutschlands, die v. a. im Hotel-, Gaststätten- und Reinigungsgewerbe und in der Bekleidungs- und Textilindustrie arbeiteten. Größter Fabrikarbeitgeber für Frauen war damals „die Jute“, eine Jutespinnerei und -weberei, die über 1.400 Frauen beschäftigte. Die Löhne der Arbeiter waren so niedrig, dass Arbeiterfrauen gezwungen waren zu arbeiten, wobei ihre Löhne nur ca. 50 % der Löhne der Männer ausmachten. Dafür 10 Stunden monotoner Akkordarbeit in Hitze, Lärm und Staub, anschließend die 2. Schicht als Hausfrau für Mann und Kinder, so dass Arbeiterinnen auf einen Gesamtarbeitstag von 17 bis 18 Stunden kamen.

Dritte Gruppe waren die Selbstständigen, die in „weiblichen“ Lehrberufen wie Näherin, Wäscherin, Friseurin oder im Hotel- und Gaststättengewerbe einen Kleinbetrieb mit geringer Gewinnspanne betrieben. Daneben gab es noch die Vielzahl von nicht als arbeitend registrierten Arbeiterfrauen, die als Aushilfen stundenweise, etwa durch Waschen, Putzen oder Kochen in bürgerlichen Haushalten, etwas dazu verdienten.

Neben dieser Doppel- und Dreifachbelastung und -ausbeutung der arbeitenden Frauen war der zweite große Motor für die Einführung eines internationalen Frauentags der Ausschluss der Frauen von der Politik. In Bremen war es den Frauen zwar nicht verboten, sich politisch zu organisieren wie etwa in Preußen und Bayern, aber ein Wahlrecht hatten die Frauen in ganz Deutschland nicht. Dieses wurde erst im Gefolge der Räterevolution 1918/19 eingeführt. So war der Kampf um das Frauenwahlrecht das zweite Hauptanliegen der proletarischen Frauenbewegung, auf das sie mit einem internationalen Frauentag öffentlichkeitswirksam aufmerksam machen wollte. Vorreiterinnen hierfür waren die Frauen der sozialistischen Partei Amerikas, die 1908 die Einführung eines nationalen Frauentags beschlossen, den sie 1909 zum ersten Mal mit großem Erfolg begingen.

Dass es aber 1910 zum Beschluss eines **internationalen** Frauentags kam, haben wir v. a. Clara Zetkin zu verdanken. Sie war die Sekretärin des in Deutschland angesiedelten Frauensekretariats der II. Sozialistischen Internationale und Redakteurin von dessen internationalem Presseorgan „Die Gleichheit“. Sie trat vehement für die Erwerbstätigkeit der Frauen als Basis ökonomischer, sozialer und politischer Unabhängigkeit (teilweise gegen den Widerstand auch sozialdemokratischer Männer) und für das uneingeschränkte Frauenwahlrecht ein. Aufgrund des in Deutschland weitgehend geltenden politischen Betätigungsverbots für Frauen (sie durften auch nicht Mitglied in einer Partei wie der SPD werden), wurde das System der Vertrauenspersonen

* von Margareta Steinrücke, Referentin für Gleichstellungs- und Geschlechterpolitik der Arbeitnehmerkammer, auf Grundlage der Recherchen von Dagmar Stuckmann, Historikerin, zur Geschichte des Internationalen Frauentags in Bremen (veröffentlicht als „Gebt Raum den Frauen - 100 Jahre Internationaler Frauentag in Bremen“, Thrun-Verlag, Wiesbaden).

(auf einer Frauenversammlung gewählte Person, die den Kontakt zur Partei hielt), ein Büro für Frauenarbeit beim SPD-Parteivorstand und Frauenkonferenzen eingeführt, die immer unmittelbar vor den Parteitagen bzw. Kongressen der II. Sozialistischen Internationale stattfinden sollten. Auf diesen internationalen sozialistischen Frauenkonferenzen, deren erste 1907 in Stuttgart stattfand, waren der Austausch und die Verbesserung der Organisation zwischen den sozialistischen Frauenbewegungen der verschiedenen Länder Thema. Ebenso zentrale Forderungen für die Verbesserung der Lage der Frauen in der Arbeitswelt wie gleicher Lohn für gleiche Leistung, Erweiterungen des gesetzlichen Arbeiterschutzes, insbesondere die Einführung des 8-Stunden-Tags, freier Zugang zu Bildung und Berufstätigkeit für Frauen, aber auch die privatrechtliche Gleichstellung der Geschlechter. Der am heißesten umkämpfte und debattierte Punkt war aber die volle politische Gleichstellung der Frauen mit den Männern, insbesondere das uneingeschränkte Frauenwahlrecht.

Als eine Aktionsform (neben Demonstrationen, Massenstreiks u. a.), diese Forderungen der Frauen wirksam in die Öffentlichkeit zu bringen, wurde der Internationale Frauentag auf der 2. Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen von Clara Zetkin und Genossinnen vorgeschlagen und von den Delegierten einstimmig beschlossen.

Das 1. Mal, auch in Bremen, gefeiert wurde er dann im Jahre 1911 am 19. März, so dass wir 2011 100 Jahre erstes Mal Feier des Internationalen Frauentags begehen. Anlass für einen Internationalen Frauentag gibt es nach wie vor genug. Auch wenn wir Frauen inzwischen längst das politische Wahlrecht haben, sind wir doch faktisch nach wie vor von den wirklichen Machtpositionen in Politik und Wirtschaft weitgehend ausgeschlossen, verdienen im Schnitt 23 % weniger als die Männer und leisten nach wie vor den Großteil der 2. Schicht für Mann, Kinder und Haushalt. Also lasst uns kämpfen und feiern, bis wirkliche Gleichberechtigung hergestellt ist!